

Musik bewegt die Fans

Bands aus der Region beim 31. Stemweder Open-Air-Festival / Ausgelassene und friedliche Stimmung

■ Stemwede-Haldem (lh). Völlig in die Musik versunken tanzten lässig gekleidete junge Menschen vor der Waldbühne. Was um sie herum geschieht, scheint ihnen völlig egal zu sein. Alles was zählt ist die Gemeinschaft und das Gefühl für die Musik.

„Von feurigen Bläsersätzen getrieben swingt und groovt die achtköpfige Ska-Band“, war im Vorfeld im Programm des 31. Stemweder-Open-Airs zu lesen. Und tatsächlich: Mit Posaune, Trompete und Saxophon kamen „The Clerks“ bei den augenscheinlich faszinierten Festivalbesuchern gut an.

Neben der tanzenden Menschenmenge übt ein kleines Mädchen in Gummistiefeln Handstand, auf der Bühne animiert ein Besucher die Menschen, ihre Hände zu heben, um sich im nächsten Moment in die Menge fallen zu lassen. Selbst das Stage-diving funktioniert auf dem Festival sehr ansehnlich.

„Es ist immer wieder gut hier“, fanden auch Fixi und Anna aus Nienburg, während sie sich die zahlreichen Stände anguckten, an denen verschiedenste Waren angeboten wurden. Das mittlerweile überregional bekannte Festival verdankt seine Attraktivität vorwiegend der wunderbaren und unkommerziellen Atmosphäre und seinem vielseitigen Angebot.

Und so können sich die meisten gar nicht vorstellen, dass das Festival für den Verein Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede (JFK) jedes Mal ein finanzieller Kraftakt ist. „Die meisten Leute denken, dass wir an dem Festival verdienen, das war in den letzten zwei Jahren aber nicht der Fall“, gab Florian Redeker, der schon seit fünf Jahren beim Festival hilft, zu bedenken. Das eigentliche Ziel sei es, den Gewinn des Open Airs für das Life House in



Gäste in Bewegung: Die Musik begeisterte die Fans im Ilweder Wäldchen. Selbst das „Stage Diving“ funktionierte am Wochenende auf dem Festival reibungslos.

FOTOS: LH



Angebot im Blick: Auch die Helferinnen Larissa Kröger (l.) und Marie Kristin Marten hatten Zeit, sich an den Ständen umzuschauen.

Wehdem zu nutzen.

Dabei kann man sagen, dass der Campingplatz sich selbst finanziert. „Wenn mehr Leute

kommen, verdienen wir nicht mehr, weil die auch mehr Müll produzieren“, erklärte Redeker. Deshalb ist es für die Veranstal-

ter von großer Bedeutung, die Besucher vom Campingplatz zu den Bühnen zu locken, wo sie dann Geld für Getränke ausgeben können. Da das Festival für den Spruch „Umsonst & Draußen“ berühmt ist, müssen auf diese Weise auch die Gagen für die Gruppen und Bands erwirtschaftet werden. Da liegt es auf der Hand, dass es Probleme gibt, wenn die Besucher ihr eigenes Bier vom Campingplatz mit vor die Bühnen nehmen.

„Trink kein Verräterbier“, war daher der Leitspruch des diesjährigen Festivals. „Wir sprechen die Leute vermehrt an, dass sie ihr Bier besser kaufen sollten anstatt es mitzubringen“, sagte Redeker. Dieser Aufgabe ging auch die freiwillige Helferin Marie Kristin Marten nach. Ihre Er-

fahrungen waren sehr unterschiedlich. „Viele Besucher haben das Problem eingesehen und ihr Bier weggestellt, aber andere wollten es überhaupt nicht verstehen“, berichtete sie.

Ob die Kampagne gewirkt hat, muss sich erst noch zeigen. „Der Verein will sich kein Festival leisten, das Geld kostet“, bekräftigte Florian Redeker. Deshalb wurde auch das Programm auf der Wiesenbühne neu strukturiert.

Hier spielten in diesem Jahr hauptsächlich lokale und Newcomerbands. Das erklärte Ziel der Umstrukturierung war es, Kosten zu sparen und dennoch die Qualität zu erhalten. Ein Spagat, der den Organisatoren des Festivals in diesem Jahr gut gelungen ist.